

Gebet für die Woche

Du bist ein wunderbarer Gott.

Du sorgst für uns.

Wenn wir ganz unten sind,  
ganz am Ende, dann führst du uns heraus.

Wenn wir uns verlieren,  
du suchst und findest uns.

Nach dem Dunkel der Nacht schenkst du uns  
einen neuen Morgen.

Unter deiner Fürsorge können wir aufatmen,  
denken, neu beginnen, lieben und danken.

Herr, nimm unser Leben neu in deine sorgenden  
Hände.

Amen.

Wenn der HERR nicht das Haus baut,  
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,  
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht  
und hernach lange sitzt

und esset euer Brot mit Sorgen;

denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

aus Psalm 127

Der Predigttext

„Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und  
Himmel machte.

Und alle die Sträucher auf dem Felde waren  
noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem  
Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der  
HERR hatte noch nicht regnen lassen auf  
Erden, und kein Mensch war da, der das Land  
bebaute;

aber ein Nebel stieg auf von der Erde und  
feuchtete alles Land.

Da machte Gott der HERR den Menschen aus  
Erde vom Acker und blies ihm den Odem des  
Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch  
ein lebendiges Wesen.

Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in  
Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen  
hinein, den er gemacht hatte.

Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der  
Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und  
gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten  
im Garten und den Baum der Erkenntnis des  
Guten und Bösen.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und  
setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn  
bebaute und bewahrte.“

1. Mose 2, 4b - 9+15

## Andacht zum Mitnehmen Nr. 24

„Was ist der Mensch?“

Spruch für die neue Woche:

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für  
euch.“

1. Petrus 5,7

Wenn du als Straßenfeger arbeitest, dann fege  
die Straßen so wie Michelangelo malte, wie  
Beethoven komponierte oder wie Shakespeare  
dichtete.

Fege die Straßen so gut, dass Heerscharen des  
Himmels und die Menschen innehalten und  
sagen: „... hier lebte ein großer Straßenfeger. der  
sich auf seine Arbeit verstand.“

(Martin Luther King)

Ev.-luth. Kirchengemeinde Mardorf-Schneeren

Pastor Friedrich Kanjahn

Küsterweg 3

31535 Neustadt-Schneeren

Tel. 05036 – 566

[fkanjahn@gmx.de](mailto:fkanjahn@gmx.de)

[www.mardorf-schneeren.wir-e.de](http://www.mardorf-schneeren.wir-e.de)

[www.region-mitte-neustadt.de](http://www.region-mitte-neustadt.de)

Liebe Leserinnen und Leser,  
vieles hat uns die Corona-Krise gezeigt, vor allem dieses eine: es geht nicht immer weiter nach oben mit dem Wirtschaftswachstum. Und Fragen nach dem Leben sind wieder aktuell: Was bin ich als Mensch? Was ist der Sinn? Arbeiten, um zu leben? Leben, um zu arbeiten?

Auf diese Fragen antwortet die zweite Schöpfungsgeschichte. Diese Erzählung ist nicht der Versuch einer Erklärung, sondern eine theologische Deutung.

Am Anfang wird eine Wüste beschrieben, in der es kein Leben gibt. Erst Wasser bringt Leben. Mit Feuchtigkeit wird der Wüstenboden getränkt, geknetet und zu einem Körper modelliert. Der Mensch lebt – wie von einem Töpfer geformt.

Eine Vorstellung, die wir mit dem heutigen Wissen als völlig überholt beiseite schieben. Denn Leben ist viel mehr als lebendig gewordene Erde.

Dabei übersehen wir zu leicht, dass wir zwar nicht aus Staub sind, aber am Ende doch zu Staub werden. „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staub“ heißt es bei jeder Beisetzung.

Diese Erzählung beantwortet die Frage: Was ist der Mensch?

Diese Frage bewegt Menschen seit Jahrtausenden. Die Erzählung gibt eine klare und eindeutige Antwort: Gott hat den Menschen gewollt. Wir Menschen sind mehr als ein Zufall der Evolution, als das Ergebnis einer Lotterie des Universums. Wir sind von Gott gewollt.

So wie Martin Luther es als Erklärung zum Glaubensbekenntnis geschrieben hat: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat.“

Diese Erzählung beantwortet die Frage nach dem Menschen auch persönlich: Du bist von Gott gewollt. Egal, wie Du dich selber siehst. Mit den Erfolgen im Leben oder mit den Misserfolgen: Du bist gewollt.

Viele kennen das Lied von Jürgen Werth: „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou, du bist du, ja, du bist du.“

Dieser Gedanke ist heute wichtiger denn je: das menschliche Erbgut ist weitgehend entschlüsselt. Manche möchten den Menschen verbessern. Dabei sind Neben- und Folgewirkungen gentechnischer Eingriffe in das menschliche Erbgut noch nicht gründlich genug erforscht. Welche Schritte sind ethisch zu rechtfertigen? Fest steht auf jeden Fall: wir dürfen nicht alles, was wir können.

Gentechnik kann das Schöpfungswerk Gottes nicht nachahmen, sondern nur fortsetzen. Gott hat aus dem Nichts ins Leben gerufen. Wir Menschen können Leben nur aus Leben schaffen. So sehr wir Menschen uns bemühen, wir bleiben Geschöpfe und werden dem Schöpfer nicht gleich.

Als Geschöpfe Gottes leben wir von seiner Barmherzigkeit. Er hat uns gewollt, nicht wir selbst, auch nicht unsere Eltern. Schließlich bleibt die Zeugung neuen Lebens ein Wunder, trotz allem Wissen und aller Planung.

Nach der Erschaffung des Menschen stellt Gott die Versorgung des Menschen sicher, legt einen Garten an.

Auch wenn wir viel dafür tun müssen, damit

wir uns versorgen können – wir verdanken es trotzdem nicht uns selbst. Und dafür, dass wir atmen können, können wir nun wirklich nichts tun. Wir leben auch heute davon, dass Gott uns versorgt.

Dass es dabei große Unterschiede gibt, erleben alle, die aufmerksam durchs Leben gehen. Die einen sind reich, können sich viel leisten, und nutzen ihren Einfluss, um noch mehr zu sammeln. Und für andere bleibt immer weniger. Eigentlich aber würde es für alle reichen. Wissenschaftler gehen davon aus, dass es auf unserer Erde für noch mehr als sieben Milliarden Menschen reicht. Und schließlich geht überall dort die Geburtenrate zurück, wo sich die Lebensverhältnisse bessern.

Den Lebensraum „bebauen und bewahren“ – das ist der Auftrag des Menschen bis heute. Der Mensch wird nicht für sich selbst geschaffen. Wir müssen arbeiten, um unser Einkommen zu sichern. Um von dem Gebrauch zu machen, dass Gott uns im Grunde versorgt. So gehört die Arbeit zu uns Menschen untrennbar dazu.

Zum Bebauen gehört auch das Bewahren. Arbeit hat eine Grenze. Sie darf Menschen nicht zerstören.

Die Erzählung von der Schöpfung des Menschen gibt Antworten auf Grundfragen des Lebens. Sie führt uns in Gottes Gegenwart. Er ist da, mitten im Alltag, mitten im Leben, auch bei uns. Er hat uns gewollt, versorgt uns und beauftragt uns. So können wir uns über Gott von Herzen freuen und ihn loben.